

niere-aktuell-nrw

Das Magazin für Betroffene und Angehörige

der I.G. Niere NRW e.V.
Bonner Str. 71, 41468 Neuss
Tel.: 02131-30317 - Fax: 02131-33638
E-Mail: igknnrw@aol.com - Web: www.niere-nrw.de

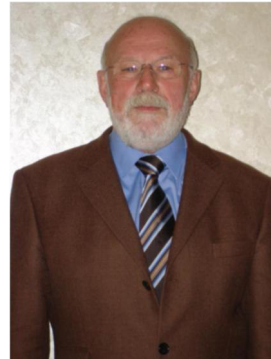
Ausgabe Nr.: 2 - 2016



Der Berg ruft...

Für alle, die uns unterstützen wollen:
Unsere Bankverbindung: Sparkasse Neuss
IBAN: DE27 3055 0000 0000 1220 69
SWIFT-BIC: WELA DE DN XXX

Das Redaktionsteam



Im Uhrzeigersinn: Bettina Kempen, Helmut Oettgen,
Siegfried Hilscher, Mario Rosa-Bian

Titelbild: „Der Berg ruft...“ von Mario Rosa-Bian

Impressum

Für diese Ausgabe ist verantwortlich:

Mario Rosa-Bian, Am Bärenkamp 7, 40589 Düsseldorf
E-Mail: m.rosa-bian@web.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der I.G. Niere NRW e.V. wieder. Änderungen und Kürzungen eingereichter Manuskripte behält sich die Redaktion vor. Wenn Sie einen Artikel aus dieser Mitgliederzeitschrift nachdrucken wollen, bitten wir Sie zuvor unser Einverständnis einzuholen. Für Beiträge aus anderen Publikationen können wir keine Nachdruckgenehmigungen geben.

Druck: Walter Perspektiven GmbH, Pfälzer Str. 78, 46145 Oberhausen
E-mail: info@wa-p.net

EDITORIAL

Liebe Mitglieder unserer I.G. Niere NRW e.V.,
liebe Leserinnen und Leser!

Wissen Sie eigentlich, ob der alte Holzmichel noch lebt?
Die meisten von Ihnen werden das Lied „Lebt denn der alte
Holzmichel noch?“ bestimmt kennen, und wenn nicht, ist das
meines Erachtens wahrlich auch kein Beinbruch. In dem Lied
lebt der alte Holzmichel immer fort; wir gönnen es ihm von
Herzen!

In der Realität ist es unmöglich, ewiges Leben zu erreichen.
Oder sollte es besser heißen „noch unmöglich“? Simone de
Beauvoir hat die möglichen und bitteren Umstände ewigen
Lebens in ihrem sehr empfehlenswerten Buch „Alle Menschen
sind sterblich“ beschrieben.

Unabhängig davon, ob Sie ewiges Leben anstreben oder
nicht: Leider versterben jedes Jahr einige Mitglieder unserer
Interessengemeinschaft, gleichzeitig fehlt der „Nachwuchs“,
also neue Mitglieder.

Warum auch sollte jemand bei uns Mitglied werden?
Ist ein Selbsthilfeverein nicht überflüssig in Zeiten des Inter-
nets? Wenn wir wollen, können wir fast jedes Wissen, auch zu
den Themen Dialyse und Transplantation, aus dem Internet
„ziehen“. Darüber hinaus ist die Beziehung zwischen Arzt und
Patient in den letzten Jahrzehnten offener, wahrscheinlich
auch vertrauter geworden, einiges vom (früheren) Spezialwis-
sen zu den Themen Dialyse und Transplantation hat
(glücklicherweise) die Allgemeinbildung und somit das Be-
wusstsein vieler erreicht.

Ich komme zum Punkt: Falls Sie persönlich den Austausch mit
anderen Patienten nicht (mehr) in Anspruch nehmen wollen
und falls Ihr Nephrologe der beste der Welt sein sollte (was
unwahrscheinlich ist, wenn ich an meinen Nephrologen den-
ke): **Sie** sollten dennoch Ihren Partner, Ihre Tochter, Ihren
Sohn, Ihre Eltern, Ihre Geschwister, Ihre Freunde, Ihre Ar-
beitskollegen und Ihre Nachbarn ansprechen und versuchen,
sie als Mitglieder für die I.G. Niere NRW e.V. zu **gewinnen**.

Je mehr Mitglieder wir haben, desto mächtiger und einflussrei-
cher sind wir im übergeordneten „Bundesverband Niere e.V.“.
Je mächtiger der „Bundesverband Niere e.V.“ ist, desto eher
und besser kann dieser in Berlin im Rahmen der Mitarbeit im
„Gemeinsamen Bundesausschuss“ unsere Interessen vertre-
ten und gegen Kürzungen und Verschlechterungen und für
Verbesserungen in den Bereichen Dialyse und Transplanti-
on agieren.

Sie gewinnen! Wir alle gewinnen. Immer! Der Mitglieds-
beitrag beträgt 42 Euro im Jahr. Machen Sie bitte mit!

Ihre
I.G. Niere NRW e.V.

Mario Rosa-Bian

In dieser Ausgabe:

2/2016 Niere-aktuell nrw

Heft 2 - 2016

Unsere Organisation

Das Redaktionsteam 2
Impressum

Editorial

Inhaltsverzeichnis 3

Organspende 4

Alltagsbewältigung 6

TP-Register 8

Jubiläen 9

Aus den Sektionen

Siegerland/
Danksagung 10

Niederrhein 11

Aachen 12

Neuss 14

Netzwerk Organ-
spende/
Medikationsplan 16

In eigener Sache 17

Sudoku 18

Mitgliedsantrag 19

Inserat Astellas 20

Organspende

Bericht von der 25. Jahrestagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft

Organspende und Ethik waren auch diesmal wieder wichtige Themen. Eine bekannte Voraussetzung für eine Organspende ist der völlige und irreversible Ausfall der gesamten Hirnfunktionen (Großhirn, Kleinhirn und Hirnstamm), bisher als „Hirntod“ bezeichnet. Wissenschaftlich bedeuten beide Begriffe das gleiche. Neu sind Verbesserungen des Ablaufs, d.h. strukturierte Durchführung der Hirntoddiagnostik, Dokumentation, Qualitätsmanagement und höhere Ansprüche an die ärztliche Qualifikation: 2 Fachärzte für Neurologie / Neurochirurgie oder 1 Facharzt für Neurologie / Neurochirurgie und 1 Facharzt anderer Fachrichtung mit Weiterbildung in Hirntoddiagnostik. Beide Ärzte müssen jeweils mehrere Jahre Erfahrung in der Behandlung von Patienten mit akuten schweren Hirnschädigungen haben sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Diagnostik des endgültigen Hirnfunktionsausfalls. Sicherer geht es nicht.

Warum ist die ohnehin in Deutschland so seltene Organspende noch weiter zurückgegangen?

Viele dachten, es sei die Folge der Skandale der letzten Jahre. Manche Ärzte hatten ihren eigenen Patienten einen besseren Platz auf der Warteliste dadurch verschafft, dass sie diese kränker nach Eurotransplant gemeldet hatten, als sie in Wirklichkeit waren. Menschlich vielleicht verständlich, aber sowohl ungesetzlich wie unmoralisch den anderen Wartelistenpatienten gegenüber. In Wirklichkeit sind aber diese Skandale nicht die Ursache für geringe Organspenden. Schon vorher kam es beispielsweise in den Universitätskliniken zu nur wenigen Organspenden, obwohl gerade dort auf vielen Intensivstationen Menschen behandelt werden, die als mögliche Organspender infrage kämen, falls sie trotz bestmöglicher Maximaltherapie den Hirntod erleiden. Prof. Dr. med. Nashan brachte es auf den Punkt: Die Organspende ist abhängig von einem engagierten Transplantationsbeauftragten in der Klinik sowie den Einstellungen der Chefärzte der verschiedenen Abteilungen.

Das Thema Organspende erfordert also von

den beteiligten Ärzten echtes Engagement. Dann lassen sich auch die gesamten Teams auf Intensivstationen und im Operationsaal überzeugen. Dann erst sind die Voraussetzungen dafür erfüllt, dass die Verwandten eines potentiellen Spenders verstehen und spüren können, dass zum einen alles mit rechten Dingen zugeht und der Umgang mit ihrem hirntoten Angehörigen und auch ihnen selbst respekt- und würdevoll ist. Mit meinen Worten: Die Organspenden werden nur dann zunehmen, wenn die Mitarbeiter in den Kliniken, besonders die verantwortlichen Chefärzte, sich wesentlich stärker als bisher engagieren (Augustinus: „Nur wer selbst brennt, kann Feuer in anderen entfachen.“)

In der letzten Zeit wurden immer wieder zwei Probleme formuliert, die möglicherweise keine sind:

1. Manche sahen einen möglichen Widerspruch zwischen der Willenserklärung in Patientenverfügungen, das eigene Leben nicht unnötig durch intensivmedizinische Therapie zu verlängern und der gleichzeitig geäußerten Bereitschaft zur Organspende.
2. Darüber hinaus sei unklar, ob „organprotektive“ Maßnahmen ethisch erlaubt sein können. Dies seien Maßnahmen, die nicht mehr dem hirntoten Menschen, sondern nur noch den später zu transplantierenden Organen zugute kämen. In drei Vorträgen kamen diese Themen zur Sprache (sinngemäße Zusammenfassung):

Die juristische Perspektive - Was dürfen wir tun?

(Prof. Dr. jur. Ruth Rissing-van Saan):

Für eine medizinische Behandlung eines Patienten sind grundsätzlich seine Einwilligung bzw. die seines Vertreters und ein medizinischer Grund (Indikation) für die Behandlung notwendig, d.h. die Behandlung muss für ihn einen Nutzen haben. Bei schwerster Hirnschädigung und Aussichtslosigkeit weiterer Behandlung fällt die Indikation für eine weitere Behandlung fort, der Arzt muss die Behandlung beenden, es sei denn der Patient oder sein Vertreter

Organspende

haben die Zustimmung zur Organspende erklärt.

Dann darf die intensivmedizinische Behandlung fortgesetzt werden, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass der Todeseintritt dadurch nicht beschleunigt wird und kein zusätzlicher Schaden für den Patienten damit verbunden ist. Natürlich darf die Organspende erst nach Eintritt des Hirntods erfolgen.

Die intensivmedizinischen Perspektive: Was ist klinische Realität?

(Dr. med. Klaus Michael Lücking):

1. Das primäre Ziel einer medizinischen Behandlung auf einer Intensivstation ist kurativ, d.h. es wird die vollständige oder bestmögliche Heilung des Patienten angestrebt.

2. Sollte dieses Ziel nicht erreichbar sein, dann ist eine Änderung des Therapieziels erforderlich. Es geht dann darum, zumindest eine Linderung des Leidens oder ein Sterben in Würde zu ermöglichen (palliatives Therapieziel). Entsprechend wird die Behandlung verändert, in der Regel reduziert.

3. Wenn aber nach entsprechender Aufklärung der Verwandten eine Hirntoddiagnostik angestrebt wird, muss die intensivmedizinische Behandlung zunächst weiter fortgesetzt werden. Nach der Hirntoddiagnostik ist die Behandlung aber zu beenden, es sei denn, die Voraussetzungen für eine Organspende sind gegeben (Einverständnis usw.).

Dann sind alle verpflichtet, den Patientenwunsch zu ermöglichen. Intensivmedizinische Behandlung vor und nach Hirntodfeststellung unterscheiden sich nur dadurch, dass nach Feststellung des Hirntods keine Behandlung zum Schutz des Gehirns erfolgt, weil dieses keine Funktion mehr hat. Insofern ist eine intensivmedizinische Behandlung immer auch „organprotektiv“.

Die ethische Perspektive: Was sollen wir tun?

(Dr. med. Gertrud Greif-Higer):

1. Aus ethischer Sicht gibt es keine Probleme bei der Organspende, wenn der Hirntod eines Patienten nachgewiesen oder wahrscheinlich

ist und die Einwilligung zur Spende vorliegt. Dann sind alle Bedingungen für Behandlungen zur Organerhaltung und Organentnahme erfüllt.

2. Ist der Hirntod wahrscheinlich, die Diagnostik des Hirntods begonnen, aber noch nicht abgeschlossen, dann muss der Wille des Patienten zur Organspende umgesetzt werden, indem die nötige Behandlung durchgeführt wird.

3. Eine Behandlung, die nur gezielt auf die Organerhaltung eines potentiellen Spenders gerichtet ist, scheint ethisch nicht legitimierbar, wenn der Eintritt des Hirntods nicht sicher zu erwarten ist, selbst wenn eine Zustimmung zur Organspende vorliegt. Sie ist nur dann erlaubt, wenn sie dem Willen des Patienten bzw. dessen Stellvertreters - nach entsprechender Aufklärung - entspricht.

Zusammenfassung:

1. Die Willenserklärung eines Menschen oder seines Vertreters ist entscheidend im Hinblick auf eine Organspende. Es ist davon auszugehen, dass damit - nach entsprechender Aufklärung - auch die Einwilligung zur intensivmedizinischen Weiterbehandlung über den Eintritt des Hirntods hinaus bis zur Organspende gegeben ist. Genaueres, auch für spezielle Situationen, siehe „Arbeitspapier zum Verhältnis von Patientenverfügung und Organspende“ der Bundesärztekammer von 2013 auf unserer Webseite.

2. Der Begriff der „organprotektiven“ Behandlung ist heute überflüssig, da sich die intensivmedizinische Behandlung vor und nach Eintritt des Hirntods nicht substantiell unterscheidet. Das kann sich ändern, falls zukünftig neue Medikamente einen speziellen Schutz transplantabler Organe ermöglichen sollten.

Karl-Heinz Wilbers

Alltagsbewältigung

Stimmt doch gar nicht!

Ich war 14 Jahre alt, als meine Mutter starb. Sie starb 1971 in der Uni-Klinik Düsseldorf zwei Wochen nach einer Operation. Sie hatte Zystennieren und die Ärzte glaubten damals, diese Krankheit mit einer sogenannten Stichelung, d.h. Öffnen und Entfernen der Zystenflüssigkeit, aufhalten zu können. Es ging leider schief.

Ein Jahr später versetzte mir ein nur bedingt konfliktfähiger Klassenkamerad durch einen gekonnten Faustschlag in meine rechte Niere eine mächtige Nierenquetschung. Ich war wochenlang im Krankenhaus, das Nierenbluten hörte nicht auf, es folgte Untersuchung auf Untersuchung. Die Blutungen hörten irgendwann auf, gleichzeitig teilten die Ärzte mir mit, dass ich ebenfalls Zystennieren hätte.

1975 hatten sich Zysten entzündet. Ich war wieder im Krankenhaus, wo man bei mir auf derselben Station, auf der meine Mutter starb, dieselbe Operation durchführen wollte. Ich habe mir fast in die Hose gemacht, mein Stiefbruder richtete mich auf, er appellierte an meinen Kampfgeist. Die Operation glückte, nach einigen Komplikationen wurde ich nach 6 Wochen entlassen. Man sagte mir, dass ich keine 60 Jahre alt werden würde, dass ich mein Leben darauf einrichten sollte und dass ich keine Kinder in die Welt setzen sollte, damit die Krankheit auf keinen Fall weitervererbt würde.

Stimmt doch gar nicht!

Ich habe letzten Monat meinen 60. Geburtstag gefeiert.

Hmm, in der Rückschau habe ich mein Leben nicht darauf eingestellt, ich war beruflich genauso aktiv wie erfolgreich, habe seit 1987 die Fa. SAP mit aufgebaut und dort verschiedene Aufgaben und Rollen wahrgenommen. Möglicherweise eine oder zwei zu viel, außerdem musste das Haus ja auch noch umgebaut werden...

1991 bekam ich heftigste Nierenkoliken, auf einer Schmerzskala von 1 bis 10 lagen meine Schmerzen bei 12; ich muss dazu sagen, ich bin männlich, bei Männern ist es ja bekanntlich immer etwas schlimmer.

Meine Nierenfunktion ging nun stetig bergab, 1992 bekam ich einen Shunt, ich wurde vom Hausarzt an die nephrologische Ambulanz der Uni-Klinik Düsseldorf „angebunden“. Dort prophezeite man mir einen radikalen Lebenswandel: ich würde durch die unvermeidliche, bald beginnende Dialyse beruflich erheblich kürzer treten müssen und total immobil, meine Reisen zur SAP von Düsseldorf nach Walldorf/ Heidelberg würde ich beenden müssen, Urlaub wäre nur sehr eingeschränkt möglich.

Stimmt doch gar nicht!

Ich hatte während meiner 2,5 Jahre Dialyse zwei Dialysezentren und zwei Nephrologen, in Düsseldorf und in Wiesloch/ Heidelberg, wo ich fast jede Woche einmal dialysierte. Meine Karriere bei SAP ging weiter. Darüber hinaus machte ich Urlaubsdialysen in Bayern, Österreich, Italien und in der Schweiz. In jeder Dialyse wurde irgendetwas anders, manchmal sogar besser gemacht. Zwei Beispiele? In Italien dialysierte ich immer zusammen mit einem einheimischen ca. 70-jährigen Dialysepatienten, er war klein, drahtig, agil, immer gut gelaunt, trug immer eine Enzo-Ferrari-Sonnenbrille und ließ sich erst nach einem bacio, also einem Kuss auf die Wange, von der hübschen Dialyseschwester anschließen. Sie machte das Spiel mit. Darüber hinaus wurde in Italien die mit Abstand größte Aufmerksamkeit auf eine sterile Dialyseumgebung gelegt. Hätten Sie's gewusst?

Nach genau 2 Jahren und 6 Monaten Dialyse kam morgens der Anruf „Wir haben eine Niere für Sie!“. Ich reagierte so, wie ich es vorher, als ich jeden Tag auf diesen Anruf gewartet hatte, nie gedacht hätte: Meine Erwiderung war „Ich kann nicht, ich muss jetzt gleich im Baumarkt was kaufen“. Mein Dialysearzt konnte mich jedoch relativ schnell überzeugen, das Angebot anzunehmen. Ich wurde nachmittags transplantiert, die Niere lief sofort an und alles schien eine gute Entwicklung zu nehmen. Drei Wochen später war ich voll Wasser gelaufen, keiner wusste jemals genau, was die Gründe waren, kam auf die Intensivstation und hatte dort Herz- und Kreislaufversagen, kam für eine Woche ins künstliche Koma, war kurz auf dem

Alltagsbewältigung

Weg zum Himmel und wurde reanimiert. Die Niere erholte sich und nach fünf Monaten konnte ich wieder arbeiten gehen, allerdings, ich muss zugeben, mit einer anderen Wahrnehmung für mein Leben und die Welt. Ich bin sicher, jeder Reanimierte weiß, was ich meine. Vogelgezwitscher und Kindergeschrei gehören nun zu meinen „akustischen Leckerbissen“, vorher habe ich es nicht wahrgenommen oder mich darüber geärgert. Die Ärzte sagten, dass mein Transplantat mit etwas Glück 10 Jahren funktionieren würde.

Stimmt doch gar nicht!

Sie läuft jetzt über 20 Jahre mit einem ziemlich konstanten Kreatininwert von ca. 1,7 im Durchschnitt.

Ich habe im letzten Jahr ein Angebot meines Arbeitgebers SAP angenommen, das ich nicht ablehnen konnte. Nun bin ich im Vorruhestand und engagiere mich ehrenamtlich im Vorstand von IG Niere NRW, insbesondere für diese Zeitschrift und den Internetauftritt und für das Geburtshaus Düsseldorf.

Wozu diese Geschichte?

Nun, erstens, finde ich, sollten Sie -bei Interesse- wissen, wer ich bin und woher ich komme. Zweitens könnte Sie meine Geschichte anregen, **Ihre** Geschichte aufzuschreiben und sie vielleicht sogar hier, in eine der nächsten Ausgaben, abgedruckt zu sehen. Drittens, und das soll nicht der geringwertigste Grund sein: Glauben Sie nicht unbedingt Ihren Ärzten, wenn diese Ihnen eine schlechte Prognosen stellen. Hinterfragen Sie alles, bis Sie alles verstehen, was Sie wissen wollen. Besinnen Sie sich auf Ihre Stärken, Ihren Optimismus, Ihre Familienangehörigen und Freunde, tauschen Sie sich aus, probieren Sie das aus, was Sie lieber machen würden als das, was Ihnen die Ärzte sagen. Aber natürlich, hören Sie auch den Ärzten zu, meine Botschaft ist nicht: die machen alles falsch. Meine Botschaft lautet: Treten Sie in den Dialog, immer wieder und weiter, werden Sie die Expertin für Ihre Krankheit, horchen Sie in sich hinein.

Übrigens: Seit Januar 2015 bin ich Vater von zwei erwachsenen Kindern, die ich adoptiert

habe. Das lag für mich nahe, denn der Unterschied zwischen Adaption (an die Krankheit) und Adoption ist nur ein Buchstabe.

Sicherlich habe ich in einigen Situationen meines Lebens auch viel Glück gehabt. Gibt es irgendeinen Grund, warum Sie nicht ebenfalls Ihr Glück herausfordern und „Ihren Weg“ gehen?

Nein, es gibt keinen Grund!

Meine Dialyse begann 1993 bei einem Kreatinin von 18, ich wollte nicht eher beginnen, hatte die Dialyse bis zuletzt verdrängt. Ich war mit dem Beginn der Dialyse traurig, sauer und frug mich: wieso gerade ich? Es gibt so viele Idioten, warum haben die kein Nierenversagen aber ich?

Ich las Bücher über chronische Krankheiten, sprach viel mit meinem Dialysearzt und kam nach ca. einem Jahr zu dem Schluss: wenn der liebe Gott solche Krankheiten schon nicht verhindern kann, dann gibt er sie denjenigen, die sie (er)tragen können.

Ich sprach mit meiner Krankheit und machte ihr klar, dass sie mich nicht kleinkriegen würde, dass wir uns arrangieren müssten und dass sie mich bereichern und stärker machen würde. Salopp formuliert, war nun meine Haltung „immer einmal mehr aufstehen als ich hinfall“, und, vor dem Weitergehen zuerst die Krone richten, hi hi.

Stimmt doch gar nicht?

Doch, probieren Sie es aus, schreiben Sie uns über Ihre Erlebnisse, Ihre Dialoge mit Ihrer Ärztin und Ihrer Krankheit, Ihrer Familie, Ihren Freunden.

Bess demnähx!



Mario Rosa-Bian

Transplantationsregister kommt

Der Deutsche Bundestag hat am 07.07.2016 in 2./3. Lesung das Gesetz zur Errichtung eines Transplantationsregisters verabschiedet. Das Gesetz bedarf nicht der Zustimmung des Bundesrates und wird im Herbst dieses Jahres in Kraft treten.

Organpendeausweis
nach § 2 des Transplantationsgesetzes

Organpende

Name, Vorname Geburtsdatum

Straße PLZ, Wohnort

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Organpende schenkt Leben.

Antwort auf Ihre persönlichen Fragen erhalten Sie beim Infotelefon Organpende unter der gebührenfreien Rufnummer 0800/90 40 400.

Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe: *"In Deutschland warten mehr als 10.000 Menschen auf ein Spenderorgan. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, mehr Menschen dazu zu bewegen, sich mit dem wichtigen Thema Organpende zu beschäftigen und ihre persönliche Entscheidung in einem Organpendeausweis festzuhalten. Das Transplantationsregister ist ein weiterer Schritt, das Vertrauen in die Organpende zu stärken. Es bündelt alle bundesweit erhobenen Daten von der Organentnahme bis hin zur Nachbetreuung nach einer Transplantation und schafft damit eine gesicherte Datengrundlage, auf der die Transplantationsmedizin weiterentwickelt werden kann. So können Patientinnen und Patienten in Zukunft noch gezielter und sicherer behandelt werden."*

Mit dem Transplantationsregister werden erstmals Daten von verstorbenen Organpendern, Organempfängern und Lebendspendern bundesweit zentral zusammengefasst und miteinander verknüpft. Das Gesetz sieht vor, auch

Daten in anonymisierter Form zu nutzen, die bis zu 10 Jahre vor Inkrafttreten des Gesetzes bei den verschiedenen Einrichtungen erhoben wurden. Das Register soll langfristig unter anderem dazu beitragen, die Wartelistenkriterien sowie die Verteilung der Spenderorgane weiterzuentwickeln.

Außerdem ist es möglich, die Datennutzung zu wissenschaftlichen Forschungszwecken im Bereich der Transplantationsmedizin zu beantragen.

Das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und der strenge Schutz der sensiblen Patientendaten stehen an erster Stelle. Daher ist eine ausdrückliche Einwilligung der Organempfänger und der lebenden Organpenden für die Weitergabe ihrer Daten an das Transplantationsregister notwendig. Um die Vollständigkeit der Registerdatensätze sicherzustellen, wird die Transplantationsregisterstelle beauftragt, jährlich zu überprüfen und darüber zu berichten, in welchem Maße Einwilligungen erteilt werden. Das Transplantationsregister wird unter der Aufsicht der Bundesbeauftragten für den Datenschutz (BfDI) stehen.

Der Gesetz legt fest, dass die Selbstverwaltungspartner (GKV-Spitzenverband, Deutsche Krankenhausgesellschaft und Bundesärztekammer) geeignete Stellen mit der Errichtung und dem Betrieb einer Transplantationsregisterstelle sowie einer unabhängigen Vertrauensstelle für die Pseudonymisierung personenbezogener Daten vertraglich beauftragen.

***Ich habe zwar keine Lösung,
bewundere aber das Problem.***

Karl Kraus

JUBILÄEN UNERER MITGLIEDER IM JAHR 2016

40 Jahre:

Franz, Alois
Hessler, Otto
Kemna, Irmgard
Köppen, Dieter
Kowalski, Ute
Riemer, Rolf
Stock, Hans K.
Vogelsang, Magdalena

35 Jahre:

Andreas, Ingo
Assmann, Björn
Breyll, Marlis
Drobny, Karin Anne
Gilles, Walter
Happe, Bernhard
Heimen, Gaby
Hermanns, Brigitte
Dr. Klinkenbusch, Ludger
Lauer, Michael
Loew, Regina
Orgiu, Bärbel
Sanders, Bernhard
Sass, Kornelia

30 Jahre:

Beiske, André
Brückner, Joachim
Budde, Elsbeth
Füchtjohann, Thomas
Hamblock, Karin
Hilscher, Siegfried
Hübner, Rainer
Iserlohn, Gerd
Lammers, Clemens
Langrock, Anneliese
Markowski, Ilona
Meise, Heinz
Niese, Gerda
Peters, Nicole
Rathmann, Heidi
Rolf, Bernd
Schulz, Dietrich
Spiecker, Ingeborg
Swoboda, Birgit

25 Jahre:

Prof. Dr. med. Bonzel, Klaus-Eugen
Büchel, Heinz
Dres. Jüstel, Wagner, Weinfurt, Hondelmann
Falkenberg, Rolf
Dr. med. Gäckler, Dirk
General, Maria
Göbels, Annemarie
Grundmann, Beate
Dr. med. Holzmann, Stefan
Dr. med. Knee, Johann
Kortenbusch, Martin
Rietzke, Ilse
Roßberger, Barbara
Severin, Wilfried
Dr. med. Srugies, Siegbert
Stammen, Bartholomäus
Vinnemeier, Angelika

20 Jahre:

Brokowski, Ingrid
Düppmann, Bernhard
Grewe, Norbert
Hempel, Karl-Heinz
Lenzen, Hartmut
Merten, Adolf

15 Jahre:

Bugiel, Gerd
Iseringhausen, Gabriele
Pöppelreiter, Günter
Rehm, Ursula
Dr. med. Stammkötter, Jörg
Wilbers, Karl-Heinz
Zoschke, Rainer

10 Jahre:

Adler, Beate
Bühren, Heinrich
Krause, Alois
Lücke, Monika
Stein, Edmund



TAGESFAHRT DER SELBSTHILFEGRUPPE SIEGERLAND U. OLPE INS „SAFARILAND STUKENBROCK“ AM 7.7.2016

Schon mal im Löwengehege gewesen? Nein? Na, wir waren drin – und sind auch wieder heil herausgekommen! Nun ist das normalerweise eine erstaunliche Sache, nicht aber im **Safariland Stukenbrock**, das die Selbsthilfegruppe Niere (Sektion Siegerland u. Olpe der I.G. Niere NRW e.V.) am 7. Juli 2016 im Rahmen einer Tagesfahrt besuchte. Jedenfalls sahen die Löwen ebenso wie die Tiger unseren Bus nicht als spannend an und dösten genüsslich bei bestem Sommerwetter in der Sonne. Trotzdem sieht man solche Großkatzen nicht alle Tage derart nah und ohne trennende Stäbe – das hat schon was. Natürlich auch die anderen zahlreich vorhandenen Tiere Afrikas wie Elefanten, Giraffen, Zebras und einige mehr. Auch die Anlage besticht durch ihre Größe und Großzügigkeit, durch die sich die Tiere recht naturnah erleben lassen.

Nachdem wir durch den Großwildpark durchgefahren sind, wurde die restliche Anlage zu Fuß abgeklappert. Auch hier finden sich viele verschiedene Tiergehege, u.a. ein großzügiger Affenfelsen mit „Affenexpress“, der wiederum ein sehr nahes und äußerst amüsanter Tiererlebnis ermöglicht. Und wem das noch nicht reicht, der kommt an weiteren Löwen- und Gepardengehegen vorbei, kann Erdmännchen, Nashörner und einiges mehr besichtigen.

Es waren in Stukenbrock aber nicht nur Tiere, die wir besichtigt haben. So ist das Safariland nicht einfach ein großer Tierpark, sondern auch ein Unterhaltungs- und Erlebnispark mit vielfältigen Attraktionen und Fahrgeschäften. Für den, der sich traute, gab es eine Fahrt mit der Wasserbahn, aber auch viel andere jahrmarktähn-



liche Attraktionen wurden geboten. Wir hatten aber auch nicht nur viel Glück mit dem Wetter, sondern ebenso mit dem mäßigen Besucherdrang, durch den man nutzen konnte, was immer man nutzen wollte und mehr sah als die Rücken der Mitmenschen.

Jedenfalls neigte sich dieser abwechslungsreiche Tag schnell seinem Ende zu. Wir sind dann nicht direkt nach Hause gefahren, sondern haben in Werl im Restaurant „Werlinger“ noch gemeinsam ein schmackhaftes Abendessen eingenommen. Erst danach ging's dann zurück nach Hause, wo wir noch rechtzeitig zum Halbfinal-Spiel Deutschland-Frankreich ankamen.

Ulrich Röcher

Ganz herzlich danken wir allen Spendern und Förderern (Privatpersonen, Ärzte und Firmen), die im Jahr 2016 dazu beigetragen haben, dass die I.G. Niere NRW e.V. weiterhin Hilfe zur Selbsthilfe für Nierenkranke leisten kann!

Auch freuen wir uns über die gute Zusammenarbeit mit den Krankenkassen bei der Pauschalförderung für den Landesverband, die örtlichen Untergruppierungen und für die Projektförderung der Neugestaltung unserer Homepage.

Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin!

Aus den Sektionen



Sektion Niederrhein

Rolf Michels

Offenbachstr. 8

47623 Kevelaer

Tel.: 02832 / 4826

E-Mail: rolf.michels@gmx.net

www.niere-nrw.de (Sektionen)

Am Sonntag, den 29. Mai 2016 fand der „Gocher Gesundheitsmarkt“ im KASTELL Goch statt.



In diesem Jahr wurde Herr Rolf Michels, Sektionsleiter für den Niederrhein, bei der Betreuung des Informationsstandes unterstützt von Herrn Klaus Holthuysen, Vorsitzender der I.G. Niere NRW e.V.

Zahlreiche Stände rund um das Thema Gesundheit waren aufgebaut. Die Besucher fanden dort Informationen, Beratung, es gab ein Diskussionsforum und ein Programm zum Mitmachen, wie persönlicher Gesundheitscheck (Blutdruck, Blutzucker, Body-Mass-Index, Cholesterin, Fußanalyse, Hörtest, Körperfettmessung, Lungenfunktionstest, Sehtest, Venenmessung), Vorstellung eines behindertengerechten Fahrschulfahrzeugs und Präsentation einer Treppenliftanlage.

Ein großer Vorteil war, dass dieser Markt in einem Gebäude stattfand und man nicht vom Wetter abhängig war. Es kamen ja wirklich nur Besucher, die an den angebotenen Gesundheitsthemen interessiert waren.



So wurde auch der Stand der I.G. Niere NRW e.V., Sektion Niederrhein, gut besucht. Ein Teil der Anwesenden stand teilweise ungeschlüssig vor dem Informationsstand und wartete geradezu darauf, von uns angesprochen zu werden. Es ergaben sich interessante Fragen und Gespräche, die kompetent beantwortet werden konnten. Organspendeausweise wurden reichlich verteilt.

Auch wenn so eine Standbetreuung doch immer auch anstrengend ist, zeigt sich wieder, wie wichtig unsere Präsenz hier ist, um Informationen zu den Themen Organspende und Nierenerkrankung an den Mann zu bringen. Oft gelingt es bei dieser Gelegenheit auch, bestehende Vorurteile abzubauen.

Genauso bedeutend ist es, den Kontakt zu anderen Selbsthilfeorganisationen, Ärzten, Krankenkassen und Apotheken zu suchen, aufzubauen, oder zu verfestigen.

Bettina Kempen/ Klaus Holthuysen

Aus den Sektionen

Sektion Aachen (Stadt u. Land)



Maya Hügler
Malmedyer Str. 32
52066 Aachen
Tel.: 0241 / 5682784
E-Mail:
maja-huegler@t-online.de

Buchstäblich ins Wasser gefallen es Stadtfest in Erkelenz

Wie in jedem Jahr, hatten wir unseren Informationsstand am Sonntag, den 29.5.2016 zu dem Stadtfest in Erkelenz aufgebaut.

Bei bedecktem Himmel und großer Schwüle waren auch zahlreiche Kirmesattraktionen, Buden mit Süßigkeiten, Bratwurst mit Pommes und vielen anderen Leckereien mit dem Aufbau beschäftigt. Nach dem Gottesdienst unter freiem Himmel sollte das Stadtfest beginnen.

Unser Stand befand sich an einer günstigen Stelle und wurde unterstützt von einer Assistentin aus dem DIAVERUM-Dialysezentrum in Erkelenz.

Doch diesmal spielte der Wettergott nicht mit: Er öffnete seine Schleusen, es regnete aus „Kübeln“, das angesagte Unwetter hatte uns erreicht.

In Windeseile mussten wir alles wieder zusammen packen, genau wie alle anderen Schausteller oder Budenbetreiber.

Ein erwartungsvoller Tag ging traurig vorüber. Aber im nächsten Jahr kommen wir wieder, hoffen auf schönes Wetter und Euren Besuch!



Neueröffnung des DIAVERUM-Dialysezentrums in Erkelenz

Die Eröffnungsfeier und Einsegnung der neu renovierten und neu gestalteten Räume des DIAVERUM Dialysezentrums Erkelenz (ärztlicher Leiter Dr. med. Jens Benders) fand am 8.6.2016 statt.

Die I.G. Niere NRW e.V. war zu diesem Ereignis eingeladen. Im Namen der I.G. nahm ich diese Einladung mit Freude an.

Nach den bewegenden Worten des Pfarrers aus Erkelenz und anschließender Segnung fand die Besichtigung der neuen Räumlichkeiten statt.

Zahlreiche geladene Gäste waren anwesend. Fröhliche, helle Farben strahlten den Gästen entgegen. Sie luden förmlich zum Verweilen ein. Die Dialyseräume sind groß, hell und mit Fenstertüren, die man im Sommer öffnen kann, mit Blick auf eine parkähnliche Anlage.



Hier freut sich sicher jeder Patient behandelt zu werden, in einem schönen, kurähnlichen Umfeld, und sich bei nettem Pflegepersonal sowie qualifizierten Ärzten gut aufgehoben zu fühlen. So stellt man sich jedes Krankenhaus vor, es war beispielhaft schön. Eine Oase zum Entspannen, ohne das Gefühl zu haben, in einem Krankenhaus zu sein. Die Patienten werden sich sehr wohl fühlen. Es muss Spaß machen, hier zu arbeiten.

Den geladenen Gästen wurde ein umfangreiches, dem Sommerwetter angepasstes Buffet mit kühlen Getränken gereicht. Herzlichen Dank auch dafür!

Wir wünschen den Ärzten, dem Pflegepersonal und allen Patienten für die Zukunft in dieser Einrichtung alles Gute!

Maya Hügler
Sektionsleiterin

Aus den Sektionen

ERNTEDANK- UND STADTFEST AM 2.10.2016 IN JÜLICH

In diesem Jahr hatten wir kompetente und tatkräftige Unterstützung von Herrn Oberarzt Dr. med. Thomas Rauen, Internist und Nephrologe im Universitätsklinikum Aachen. Ein ganz herzliches Dankeschön für sein Engagement, seine Freizeit für diese Veranstaltung zu opfern. Mit Blutdruckmessungen, Aufklärungsgesprächen, Antworten auf medizinische Fragen und natürlich dem Verteilen von Organspendeausweisen war er uns eine große Hilfe und Bereicherung.

In diesem Jahr war die Veranstaltung besonders erfolgreich. Wir konnten jede Menge Infomaterial verteilen, das Interesse der Bevölkerung wecken, helfen, beraten und viele Fragen konnten beantwortet werden.

Pünktlich um 11:00 Uhr, nach einem Dankgottesdienst, fiel der Startschuss für das diesjährige Erntedank- und Stadtfest in Jülich: Eine große Kirmes mit Live-Musik, Attraktionen für Groß und Klein, Essbuden und offene Geschäfte zogen die Menschen nur so an. Bei herbstlich-kühlem Wetter war alles perfekt vorbereitet worden und alle waren gut gelaunt.

Wie schon in den letzten Jahren hat uns die Straßengemeinschaft „Kleine Rurstrasse“ einen Infostand zur Verfügung gestellt, damit wir die Arbeit der I.G. Niere NRW e.V., die Sektion, die Problematik der Nierenerkrankungen und Aufklärung zur Organspende vorstellen konnten.

An dieser Stelle unseren herzlichen Dank an die Straßengemeinschaft und meine Schwester, Frau Cornelia Langen, denn ohne ihre Fürsprache bei der Straßengemeinschaft, wäre es



uns nicht möglich gewesen, diese Veranstaltung durchzuführen. So war es auch nicht dramatisch, dass um 17:00 Uhr Regen einsetzte, hatten wir doch keinen einzigen Info-Flyer mehr. Wir konnten jetzt den Stand wieder abbauen.

Wir waren sehr zufrieden und glücklich, dass wir den Menschen die Wichtigkeit unserer Arbeit näher bringen konnten.

Denn so eine Veranstaltung ist auch immer mit viel Arbeit verbunden: Einladungen und Infomaterial an alle Dialysezentren und unsere Mitpatienten zu verteilen.

Es freut mich, dass dies nicht umsonst gewesen ist, danke allen herzlich, die mich unterstützen und auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr beim Erntedank- und Stadtfest in Jülich. Wir werden wieder mit dabei sein, ich freue mich schon darauf!

Maya Hügler
Sektionsleiterin

***Noch einmal ein Weihnachtsfest,
immer kleiner wird der Rest,
aber nehm' ich so die Summe,
alles Gerade, alles Krumme,
alles Falsche, alles Rechte,
alles Gute, alles Schlechte -
rechnet sich aus all dem Braus
doch ein richtig Leben raus.
Und dies können ist das Beste
wohl an diesem Weihnachtsfeste.***

(Thomas Fontane)

Aus den Sektionen



STADTFÜHRUNG DURCH KÖLN

Von langer Hand war eine Stadtführung „Köln erleben“ unserer Sektion geplant.

Die Führung wurde an Herrn Guido Hofmann, bekannt als „KöbesCOLONIUS“, vergeben. Vorab wurde die Wegstrecke besprochen und dabei der Schwierigkeitsgrad für Gehhilfen und Rollstühle berücksichtigt.

Nach all den Vorbereitungen kam nun endlich der Samstag, 13. August 2016, an dem sich 18 Teilnehmer gegen 14 Uhr, bei herrlichem Sommerwetter am Bahnhof in Neuss sammelten.

Die Führung begann mit viel eingebauten Jahreszahlen von der Entstehung bis zur Fertigstellung des Doms im Oktober 1850. Die Bauzeit betrug 632 Jahre und ist ein Meisterwerk rheinischer Gotik.

Weiter ging es zum Steinportal „Römisches Nordtor“ von 50 vor Chr., eines der Reste der ehemaligen Stadtmauer. Auf dem mitgeführten Tablet, konnte Guido immer wieder mit Fotos und Grundrissen der verschiedenen Bauwerke seine Erklärungen untermauern.

Sehr interessant war auch das „Dionysos Mosaik“ bestehend aus 1,5 Millionen Mosaiksteinen und 75 qm groß. Auch gut sichtbar vom Panoramafenster vor dem Museum Ludwig. Es zeigt feucht-fröhliche Szenen mit dem Gott des Weines.

Aber auch die Teilnehmer unserer Selbsthilfegruppe brauchten mittlerweile eine Getränkepause, denn das warme Wetter und die vielen Erklärungen waren anstrengend.

Die Aufmerksamkeit musste nun neu angeregt werden. Nach dem jeder sein Erfrischungsgetränk beim „Brauhaus Früh am Dom“ eingenommen hatte, ging es vorbei am Römischen Abwasserkanal in Richtung Alter Markt. Der „Alter Markt“ ist ein geschichtsträchtiger Ort von Köln. Nach dem alle das Denkmal „Jan van Werth“

passiert hatten, kamen wir zum Historischen Rathaus und dem Rathhausturm, der vom Erdgeschoß und weiteren vier Etagen mit 124 Skulpturen von außen ausgestattet ist. Sie verkörpern Fürsten, Erzbischöfe, Zünfte sowie Künste/Wissenschaft und Schutzpatronen. Gegenüber dem Rathaus zeigte die Figur eines Handwerkers auf einem Dach sein blankes Hinterteil. Die Figur stellt den „Kallendresser“ dar, wohl eine deutliche Geste an die Kölner Obrigkeit.

Eine zweite Kuriosität am Rathhausturm ist unter der großen Uhr eine Skulpturen-Fratze, auf Kölsch der „Platzjabbeck“: Ein Männergesicht mit Schlapphut und Bart, das in Richtung „Alter Markt“ schaut und den Mund groß aufreißt. Jede volle Stunde streckt er seine große Zunge heraus. Das ist wohl keine Provokation, sondern beruht auf einer Sage.

Die Führung brachte unsere Gruppe nun weiter zum Brigittengäßchen, wo die populärsten Gestalten Kölns, der „Tünnes“ und der „Schäl“ als Bronzefiguren dargestellt sind.



Die Bedeutung ist, dass die beiden hier im Hanenhaus, bei einem Freund übernachteten. Die besonders dicke Nase des Tünnes veranlasst wohl viele Besucher über seine Nase zu streichen, denn diese ist mittlerweile schon ganz blank.

Hier endete die Stadtführung und unsere Gruppe bewegte sich in Richtung Mühlengasse zu „Peters Brauhaus“. Alle Teilnehmer ließen sich an dem reservierten Tisch im Gastraum nieder und trotz des anstrengenden Fußmarsches gab es angeregte Gespräche und es wurden reichlich „Dönekes“ erzählt. Die hohe Temperatur, sowie die vielen Jahreszahlen und Eindrücke schwirren sicherlich noch lange durch jeden Kopf.

Aus den Sektionen

Nach dem Essen und Trinken waren alle wieder gestärkt und ein schöner Ausflug nahm sein Ende. Problemlos war der Weg zum Hbf.-Köln, auf den Anschluss nach Neuss brauchte auch nicht lange gewartet werden. In Neuss angekommen, verabschiedete sich die Gruppe voneinander und jeder hatte einen besonderen und schönen Tag erlebt.

Heinz Beitel

Unser diesjähriges Grillfest am 11.6.2016



Diesmal sahen wir unserem gewohnten Grillfest im „Ons Zentrum“ mit gemischten Gefühlen entgegen: würde das Wetter halten, würde es trocken bleiben?

Aber nicht nur, dass unsere Sorge unbegründet war, es fing nämlich erst **nach** unserem Treffen an zu regnen, im „Ons Zentrum“ war für alle Fälle vorgesorgt. Bei Regen oder Unwetter hätten wir schnell nach drinnen „flüchten“ können. Der Grill stand auch an geschütztem, überdachtem Platz.

So fanden sich insgesamt 25 Teilnehmer ein. Salate, Brot und Soßen waren mitgebracht worden. Natalie Czerner hatte wie immer das leckere Fleisch und Würstchen, sowie die Grillkohle besorgt. Leider machte der Grill etwas Schwierigkeiten, bis er auf „Brattemperatur“ war, wodurch sich aber die „Grillmeister“ nicht aus der Ruhe bringen ließen.

Zum Nachtisch gab es leckeren, selbstgemachten Erdbeerkuchen von Irmgard Bonk, der mit Begeisterung angenommen wurde. Auch möchten wir herzlich Klaus Baum dan-

ken, der wieder tolle Fotos von diesem Nachmittag gemacht hat. Er hat sich inzwischen als Sektions-Fotograf etabliert.

Die Zeit verging wieder einmal in dieser angenehmen und geselligen Runde viel zu schnell, es hat allen viel Spaß gemacht.

Und es steht jetzt schon fest, dass wir uns alle im nächsten Jahr zum Grillen wieder dort treffen werden.

Das Sektionsteam

Kreis Neuss

„Die Gedanken sind es, die das Leben des Menschen glücklich oder unglücklich machen“

*Marc Aurel, *26.4.121, +17.3.180
Römischer Kaiser und Philosoph*

Gesundheit erleben



Malteser  Apotheke

**Venloer Str. 103 • 41462 Neuss
Tel. 02131/541985 • Fax 02131/272956
malteser-apotheke.neuss@t-online.de**

**Öffnungszeiten:
Mo- Fr 8:30 - 13:00 und 15:00 - 18:30 Uhr
Sa 9:00 - 13:00 Uhr**

Organspende/ Medikationsplan ab 1.10.2016

Internet-Seite des Netzwerkes „Organspende NRW“ gestartet



Das Netzwerk Organspende NRW hat am 19.09.2016 seine Homepage an den Start gebracht. Unter www.netzwerk-organspende-nrw.de kann sich jede und jeder über die Aktivitäten informieren.

Das Netzwerk Organspende NRW ist ein Zusammenschluss aller Selbsthilfeorganisationen, die sich mit dem Thema Organspende bzw. Transplantation befassen. Ziel des Netzwerkes ist, die Zahl der Organspenden zu erhöhen. Dies soll durch mehr Informationen und Aufklärung der Bevölkerung erreicht werden.

„Wir wollen, dass sich die Menschen informieren, dass sie sich entscheiden und diese Entscheidung dokumentieren.“ so Konstanze Birkner, Koordinatorin des Netzwerkes.

Das Netzwerk wurde im letzten Jahr gegründet. Die Mitglieder sind: der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BdO), IG Niere NRW e.V., Lebertransplantierte Deutschland e.V., Selbsthilfe Organtransplantierte NRW, Nephrokids e.V. und Transplant-Kids e.V.

Gefördert wird das Netzwerk im Rahmen der Selbsthilfeförderung nach §20h SGB V durch die Ersatzkassen:

TK, BARMER GEK, DAK-Gesundheit, KKH und HEK.

Vorteile für alle – der Medikationsplan

Dass eine sinnvolle Einnahme von Medikamenten zum eigenen Nutzen ist, dürfte fast jedem einleuchten. Deshalb bekommen Patienten - zusätzlich zum Rezept - oft auch einen Zettel mit ausgedrucktem oder handgeschriebenem Plan, wie die verordneten Medikamente eingenommen werden sollen. So weit so gut, aber bisherige Medikationspläne reichen nicht. So ist beispielsweise manchem Patienten bei mehreren Verordnungen nicht klar, welches Medikament wofür bzw. wogegen ist. Die Einnahmezeiten und der Hinweis „nüchtern“ oder „nach dem Essen“ fehlen bisher oft, sind aber manchmal extrem wichtig. Außerdem hat ein chronisch kranker Mensch nicht selten mehrere Medikationspläne vom Hausarzt und verschiedenen Fachärzten und nimmt womöglich noch zusätzlich frei verkäufliche Medikamente ein, die in keinem Medikationsplan auftauchen. Deshalb wird ein neuer, bundeseinheitlicher Medikationsplan für Patienten und Ärzte sehr nützlich sein.

Der Medikationsplan ist toll, wenn der Patient sich daran hält, und die verordnenden Ärzte einen Blick darauf haben, bevor sie ein neues Medikament verordnen, was sich möglicherweise mit den anderen nicht verträgt oder gar überflüssig ist.

Der mündige Patient wird damit aber noch nicht zufrieden sein. Je mehr er weiß, desto besser kann er mitentscheiden und sich mit seiner Medikation anfreunden. Auch dafür gibt es die Patienten-Selbsthilfe!

Der bundeseinheitliche Medikationsplan ab 1. Oktober 2016 sieht beispielhaft etwa so aus:

Medikationsplan		für: Anton Beispiel		geb. am: 01.01.1940						
Seite 1 von 1		ausgedruckt von: Beispiel-Apotheke Musterweg 1, 01662 Meißen Tel: 03521-1234567 beispiel-apotheke@meissen.de		ausgedruckt am: 01.05.2016						
Wirkstoff	Handelsname	Stärke	Form	morgens	mit- tags	abends	zur nacht	Einheit	Hinweise	Grund
Insulin, normal	ACTRAPID PENFILL ZAM	300 I.E.	Amp	10	6	8	0	IE	vor den Mahlzeiten, nach Messergebnis	Diabetes mellitus
Insulin glargin	LANTUS 100E/ML SOLOSTAR FS	300 E.	Spritze	Siehe Hinweis				IE	Abends 18-30 I.E. nach Messergebnis	Diabetes mellitus
Metformin	METFORMIN LICH 1000 MG	1000 mg	Tabl	1	0	1	0	Stück	zu oder unmittelbar nach den Mahlzeiten	Diabetes mellitus
Levothyroxin	L THYROX HEXAL 100	0,097 mg	Tabl	½	0	1	0	Stück	30 min vor dem Frühstück	Schilddrüsenunterfunktion
Torasemid	TORASEMID AL 10MG TABL	10 mg	Tabl	1	0	0	0	Stück		Wassereinlagerung Beine
Ramipril Hydrochlorothiazid	RAMIPRIL COMP ABZ 5/25MG	5 mg 25 mg	Tabl	1	0	0	0	Stück	ggf. bei weiter niedrigem Blutdruck früh nur 0,5	Bluthochdruck
Bisoprolol	BISOPROLOL ABZ 5MG	5 mg	Tabl	1	0	0	0	Stück		Bluthochdruck
Bedarfsmedikation										
Diclofenac	DICLO 50 1A PHARMA	50 mg	Tabl	bei Bedarf 1 Tabl				Stück	nur im Bedarfsfall	Schmerzen
Metamizol	NOVAMINSULFON 500 MG LICHT	500 mg	Tropfen	30	30	30	0	Tropfen	nur im Bedarfsfall	Schmerzen

In eigener Sache

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

Am Ende dieses Jahres möchten wir es natürlich nicht versäumen, Ihnen auch die herzlichsten Wünsche für ein friedliches Weihnachtsfest und ein möglichst gesundes, neues Jahr zukommen zu lassen!

Wir hoffen sehr, dass die vergangenen Monate sich für Sie möglichst positiv und freundlich gestaltet haben.

Wie Sie bemerkt haben, hat diese Ausgabe unserer Vereinszeitschrift nicht nur eine neue Redaktionsleitung, sondern auch ein paar kleine Änderungen in Aufmachung und Inhalt. Sie haben sicherlich die hochinteressanten Berichte zu den Themen „25. Jahrestagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft“, „Medikationsplan“ und zur „Errichtung eines Transplantationsregisters“ bereits gelesen.

Gerne würden wir Ihre Kommentare entgegennehmen und sie in der nächsten Ausgabe unserer Vereinszeitschrift veröffentlichen.

Ereignisreiche Monate liegen hinter uns und der Vorstand war sehr aktiv. Neben unserer jährlichen Mitgliederversammlung konnten sehr viele Termine wahrgenommen werden, wie die Delegiertenversammlung unseres Bundesverbandes Niere e.V., Mitgliederversammlungen des „Paritätischen“ und der „LAG SB NRW“ regelmäßige Treffen des „Wittener Kreises“, Tagung und regelmäßige Zusammenkünfte des „Netzwerk Organspende“, „Jahrestagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft“ als auch die Teilnahme an örtlichen Informationsständen sind nur einige Punkte, die vom Vorstand wahrgenommen wurden.

Wie immer erhalten Sie den ausführlichen Tätigkeitsbericht im kommenden Jahr mit der Einladung zu unserer Mitgliederversammlung.

Durch die Erhöhung der Krankenkassenförderungen für Selbsthilfeorganisationen, die in diesem Jahr in Kraft getreten sind sowie unerwarteter Spenden aus Todesfällen, können wir finanziell gesehen, dieses Jahr ohne große Sorgen beenden.

Wir danken allen, die uns unterstützt haben, die uns ihr Vertrauen und Wohlwollen entgegenbringen und hoffen, dass wir auch zukünftig auf Sie zählen können!

So blicken wir voller Zuversicht und Hoffnung auf ein möglichst gutes Jahr 2017 für uns alle und wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen alles erdenklich Gute!



I.G. Niere NRW e.V.

- für den Gesamtvorstand -
Klaus Holthuysen

Im November 2016



Eichenkreuz-Apotheke

Apothekerin Bettina Rüdebusch-Wiesner e.Kfr.
Itterstr.17, 40589 Düsseldorf-Holthausen
Tel. 0211 / 791990 Fax. 0211 / 791792

**Beratung und Service sind
unsere Stärken!**

**Wir nehmen uns Zeit! Für Sie, für
Ihre Fragen und Ihre Wünsche!**

Erfahren Sie mehr unter:

www.eichenkreuz-apotheke.de

Wir sind zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Für unsere Rätselfreunde

LÖSUNG: 6 2 7 Buchgewinner aus Heft 1/2016: Kai Bonner und Hannelore Gräser

SUDOKU

5	8	○		4	6	3		2
		1	5		7		8	
	4			9				5
7					4	1	5	
		4		6	○		2	8
	9	5		2	1			
		○	6		8	5		3
	5	8	4	7	3	2		1
6	1					8	4	

Für unsere Rätselfreunde

Bitte schreiben Sie die drei Ziffern in den Kreisen von oben nach unten auf eine Postkarte und schicken diese an:

I.G. Niere NRW e.V., Bonner Str. 71, 41468 Neuss, oder per E-Mail an igknnrw@aol.com.

Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2016

Zu gewinnen gibt es 2 x dieses Buch:



Die Gewinner werden bei richtiger Lösung ausgelost, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Und nun viel Spaß beim Rätseln!

Beitrittserklärung

Ich möchte die Arbeit und Ziele der **I.G. Niere NRW e.V.** durch meine Mitgliedschaft unterstützen.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab dem _____

- als ordentliches Mitglied (€ 3,50/Monat)
- als Familienmitglied/Partner (€ 1,50/Monat)
- als Fördermitglied mit €/Jahr

Name _____

Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ Nr. _____

PLZ/Wohnort _____

Beruf _____

Tel./Fax _____ E-Mail _____

19

SEPA Lastschriftmandat

Hiermit ermächtige ich die I.G. Niere NRW e.V. den jährlichen Mitgliedsbeitrag und ggf. die freiwillige Spende **von meinem nachstehenden** Konto abzubuchen. Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN:

DE _____

Datum/Unterschrift KontoinhaberIn

Freiwillige Spende

Ich erkläre mich bereit, jährlich eine freiwillige, jederzeit widerrufliche Spende von

€ _____
zusätzlich zum Mitgliedsbeitrag zu leisten.

Krankheitsstatus:

- Ich bin im Vorstadium
- Dialysepatient seit _____
 - Praxisdialyse teilstationär im Krankenhaus
 - Heimdialyse LC CAPD
- Transplantiert seit/Ort _____

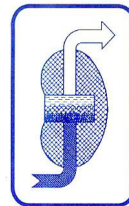
Anschrift der Dialyse/des behandelnden Nephrologen:

Krankenkasse:

Ich weiß, dass die Mitgliedschaft schriftlich mit dreimonatiger Frist jeweils zum Ende eines Kalenderjahres kündbar ist

Datum/Unterschrift

Sämtliche Angaben auf dem Mitgliedsantrag werden ausschließlich für interne Zwecke gespeichert und (gem. § 3 Bundesdatenschutzgesetz) nicht an Dritte weitergegeben.



Sparkasse Neuss

I.G. Niere NRW e.V.
Bonner Straße 71 – 41468 Neuss
Tel. 02131/30317 - Fax 02131/33638
E-Mail: igknnrw@aol.com
Web: www.niere-nrw.de

SPENDENKONTO:

IBAN: DE27 3055 0000 0000 1220 69
SWIFT-BIC: WELA DE DN

Hier bitte heraustrennen

Sonstiges